



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

4. Karthago

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30148**

aus riesigen Steinblöcken, die innere Ausstattung, Säulen- und Balkenwerk der Decke, aus Cedernholz. Ein besonderes Prachtwerk war der Thron Salomo's,<sup>1</sup> von Elfenbein und Gold, die Rücklehne oberwärts rund, die Seitenlehnen mit den Gestalten von Löwen, das Ganze auf sechs Stufen, an deren Seiten zwölf Löwen standen: — „solches war nie gemacht in keinen Königreichen.“

Von andern Architekturen der Hebräer ist keine nähere Kunde aufbehalten. Nur das „elfenbeinerne Haus“, welches Ahab, der König von Israel, gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts erbaut hatte,<sup>2</sup> wird als ein gepriesenes Werk genannt. Prachtbauten von ähnlich kostbarer Ausstattung waren vielleicht mehrfach vorhanden; denn der Psalmist singt von den „elfenbeinernen Pallästen“, und der Prophet kündigt, dass die „elfenbeinernen Häuser“ untergehen sollen.<sup>3</sup>

#### 4. K a r t h a g o .

Die jüngere Epoche der phöniciſchen Cultur wird, wie schon angedeutet, vorzugsweise durch Karthago vertreten. Die Römer haben uns einige Nachrichten über die bauliche Beschaffenheit der Stadt vor ihrer Zerstörung am Schlusse des letzten punischen Krieges (146 v. Chr.) hinterlassen.<sup>4</sup> Ausgezeichnet waren besonders ihre Hafengebauten. Der in sich abgeschlossene innere oder Kriegshafen (der aber nur den minder ausgedehnten Kriegsbedürfnissen einer erheblich früheren Epoche entsprach) enthielt 220 Schiffsdocken und war von einem weiten Säulenportikus umgeben, indem zwischen den einzelnen Docken je zwei Säulen, und zwar von ionischer Art, angeordnet waren; wobei es näher liegend und der Volksthümlichkeit mehr entsprechend erscheint, auf eine dekorative Behandlung der ionischen Form im Sinne der orientalischen Kunst, als auf eine Aufnahme derjenigen ausgeprägteren Weise, welche diese Form bei den Griechen empfing, zu schliessen. Der sogenannte Apollotempel, in der Nähe des Marktes, war im Inneren verschwenderisch mit Goldplatten bekleidet, an den Tempel von Jerusalem und mit diesem an allgemeiner verbreitete phöniciſche und asiatische Sitte erinnernd.

<sup>1</sup> Könige, I, 10, 18—20. — <sup>2</sup> Könige, I, 22, 39. — <sup>3</sup> Psalm, 45, 9. Amos, 3, 15. — <sup>4</sup> Appian, VIII, a. m. O.

Der reichste Tempel der Stadt, von den Römern als Tempel des Aesculap benannt, lag auf dem Gipfel der Byrsa, der hohen Burg Karthago's; 60 Stufen führten zu ihm empor. Die Stadt war auf der Landseite durch eine dreifache Mauer, jede von 30 Ellen Höhe, und starke Thürme vertheidigt. Die erhaltenen Trümmer Karthago's gehören der jüngeren Zeit der römischen Herrschaft an.

Einige wenige Baureste aus den Zeiten der karthagischen Herrschaft finden sich auf einigen Punkten der afrikanischen Küste, westlich von Karthago. So besonders zu Leptis magna die Reste kolossaler Uferbauten, durchgängig aus mächtigem Quaderwerk errichtet, mit Blöcken von 6 Fuss Länge, 4 F. Breite und Höhe, auch mit einigen Gewölben von 20 bis 30 Fuss Breite und 80 bis 100 F. Länge, die mit dem Meere in Verbindung stehen. Dies waren ohne Zweifel Schiffsdocken, wie die von Karthago, und das Ganze dürfte von den karthagischen Uferanlagen ein Bild zu geben geeignet sein.<sup>1</sup> — So am Flusse Cinyps, östlich von Leptis magna, grosse Terrassen, die aus einem eigenthümlich mächtigen Cementwerk aufgeführt sind.<sup>2</sup> — So zu Sabratha, westlich von Leptis m., unter andern Ruinen eine Plattform von nicht grosser Dimension, die aus ungeheuren, vortrefflich bearbeiteten Marmorblöcken errichtet ist.<sup>3</sup> Alles dies bezeugt, wenn nichts Weiteres, doch jene Energie der Technik, die durchgängig in der phöniciischen Architektur vorauszusetzen ist.

##### 5. Phöniciisches in jüngeren Nachklängen.

Wenn alles Vorgehende für die Bildungsweise der Formen in der phöniciischen Architektur kaum irgend eine Anschauung giebt, so scheinen einzelne Monumente der letzten Jahrhunderte v. Chr. (auch vielleicht der nächstfolgenden Zeit), an denen die Formen der klassischen Architektur vorherrschen, doch in dieser oder jener Einzelheit der Behandlung auf das nationell Eigenthümliche der älteren Zeit zurückzuweisen und wenigstens dem Gefühle eine Andeutung davon zu geben.

Jedenfalls noch mehr phöniciisch als klassisch ist ein grosses Felsgrab auf der Insel Rhodos, bei dem Lustorte Rhodine oder Sümbüllü („Hyazinthenhügel“) belegen und der „hohle Hügel“ oder das „Ptolemäergrab“ benannt.<sup>4</sup> Es ist ein monolithes Denkmal, aus einem Sandsteinhügel gehauen, von quadrater Grundfläche, die Seite etwa von 88 Fuss. Ueber drei Stufen

<sup>1</sup> H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres, I, Seite 306, f. — <sup>2</sup> Ebenda, S. 318. — <sup>3</sup> Ebenda, S. 278. — <sup>4</sup> Ross, Archäolog. Zeitung, 1850, No. 19, f. Derselbe, Reisen auf den griechischen Inseln, IV, S. 78.